



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

Bildungskommission

An den
Grossen Stadtrat
8200 Schaffhausen

Vorlage des Stadtrats vom 24. Januar 2023: Fachstelle Frühe Förderung und Projekt Frühe Deutschförderung: Überführung ins Definitivum

Bericht der Bildungskommission vom 29. März 2023

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Die Fachkommission hat die Vorlage des Stadtrates vom 24. Januar 2023 an zwei Sitzungen (1. März und 29. März 2023) eingehend und abschliessend beraten.

Dieser Bericht gibt eine kurze Einsicht in die Beratungen der Fachkommission.

1. Beratungsablauf

1.1 Erste Lesung

Die Vorlage wurde von Stadtrat Dr. Raphaël Rohner (Bildungsreferent), Katrin Huber (Stabsleiterin Bildungsreferat) und Alex Klett (Abteilungsleiter Kinder- und Jugendbetreuung) ausführlich vorgestellt. Dabei wurde insbesondere erörtert, wie die Pilotphase verlaufen ist, welche Erkenntnisse daraus gewonnen wurden und dass der Handlungsbedarf ausgewiesen ist (46 % der Kinder in der Sprachstandserhebung verfügen nicht über ausreichende Deutschkenntnisse). Durch die Überführung ins Definitivum der städtische Fachstelle Frühe Förderung sollen grundsätzlich adäquate Rahmenbedingungen auf städtischer Ebene geschaffen werden. Die geplante Erhöhung der Stellenprozente wurden durch verschiedene anstehende Projekte begründet, welche die Problematik entschärfen sollen.

Danach wurden erste Fragen aus den Fraktionen beantwortet. Und der Prozess der Sprachstandserhebung im Detail erläutert.

1.2 Zweite Lesung

Die schriftlich eingereichten Fragen aus den Fraktionen wurden bereits vor dem Termin der zweiten Lesung beantwortet und den Kommissionsmitgliedern zugestellt. An der zweiten Lesung standen der Bildungskommission Stadtrat Dr. Raphaël Rohner (Bildungsreferent), Katrin Huber (Stabsleiterin Bildungsreferat) und Kathrin Borer (Fachstellenleiterin Frühe Förderung) zur Verfügung. Nachdem ohne Einwände Eintreten beschlossen wurde, befasste sich die Kommission mit der Detailberatung.

Da keine Anträge auf Änderung der Vorlage eingingen, wurde nach Beantwortung und Klärung aller Fragen die Schlussabstimmung durchgeführt.

2. Zusammenfassung der Detailberatung (keine Änderung gegenüber der Vorlage des Stadtrats)

In der Detailberatung wurden unter anderem Fragen zu den Spielgruppen gestellt, welche nicht Teil dieser Vorlage sind, sondern in einer nachfolgenden Vorlage dem Grossen Stadtrat unterbreitet werden sollen. Dies wurde von einigen Mitgliedern der Kommission bemängelt.

Das Anliegen der Vorlage und die Notwendigkeit des Handelns in Bezug auf die frühe Sprachförderung in der Stadt Schaffhausen waren unbestritten. Darum gab es in der Bildungskommission keine Opposition bei der Überführung des Pilotprojekts ins Definitivum. Da alle weiteren Fragen bereits vor der Eintretensdebatte oder schriftlich beantwortet wurden, war die Diskussion damit bereits erschöpft und es konnte zu Schlussabstimmung geschritten werden.

3. Schlussabstimmung

In der Schlussabstimmung haben die Kommissionsmitglieder den Anträgen der Vorlage ohne Änderungen mit 7 : 0 Stimmen zugestimmt.

4. Anträge

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen stellt Ihnen die Bildungskommission die **unveränderten Anträge gemäss Vorlage des Stadtrats**.

Für die Bildungskommission:



Christoph Hak, Präsident

Schaffhausen, 7. Mai 2023

Beilage:

- Antworten auf die Fragen aus den Parteien vom 27. März 2023

Antwort auf die Fragen aus den Parteien

VdSR Frühe Förderung - Überführung der Fachstelle Frühe Förderung sowie Frühe Deutschförderung ins Definitivum

27. März 2023

Strukturelle Anbindung

1. Mit dieser Vorlage werden insgesamt 40 Stellenprozente beantragt. Reichen diese 40% aus?
Die aktuellen Aufgaben sind damit abgedeckt. Für die Ausarbeitung der Spielgruppensubventionsverordnung (einhergehend die Entwicklung des Fachbereichs Fachpersonen) werden wohl mehr Stellenprozente benötigt. Diese werden im Zuge der Vorlage Spielgruppenverordnung beantragt. Ab 2024 fallen zudem die 30% finanziert durch den Kanton weg (Assistenz Fachstelle mit Aufgabengebiet Spielgruppendossiers). Diesbezüglich braucht es wohl auch eine Anpassung.
2. Wird die strukturelle Anbindung dem aufgeführten Auftrag gerecht?
Ja, Fachstelle Frühe Förderung als Stabsstelle mit beratender Funktion im Abteilungsleitungsteam. Dank der neu geschaffenen Stellen 'Quartierleitungen' können die Belange der Frühen Kindheit zudem stufenübergreifend vertreten werden.
3. Wurde eine strukturelle Anbindung auf Stufe Abteilung geprüft? Ja
4. Wer ist verantwortlich für die strategische (Weiter-)Entwicklung der Politik der Frühen Kindheit? Wer kümmert sich um eine gesamtheitliche Stossrichtung und Strategie im Bereich der Frühen Kindheit und trägt dem Umstand Rechnung, dass es eine intersektorale Aufgabe ist?
Kantonale Fachgruppe Frühe Kindheit mit rund 30 Mitgliedern (Bereiche Gesundheit, Soziales, Bildung, Integration). Sorgt für kantonale Stossrichtung, die von der städtischen Fachstelle aufgenommen wird. Zudem integrieren die revidierten kantonalen Integrationsleitlinien (zurzeit in Ausarbeitung) neu das Feld der Frühen Kindheit umfassend. Städtische Koordinationsgruppe Frühe Förderung sorgt für referatsübergreifende Zusammenarbeit und Entwicklung.
5. Gibt es ein bereichsübergreifendes Steuerungsgremium, das sich mit diesen strategischen Fragen beschäftigt? Wenn ja, unter welcher Leitung? (Zusätzlich zur Koordinationsgruppe).
Nein, keine zusätzliche städtische Steuergruppe, da mit vorhandenen Strukturen und der REO KJB bereits abgedeckt. Massnahmen der Frühen Förderung wurden in der Projektphase 2014-18 von der damaligen bereichsübergreifenden Steuergruppe umfassend ausgearbeitet. Diese Massnahmen sind nun in den Fachbereichen der Fachstelle implementiert und werden weitergeführt.
6. Wurde eine Bündelung aller Aufgaben und Projekte geprüft? Wäre es nicht sinnvoll die Frühe Förderung / Frühe Kindheit, das Familienzentrum, die Mütter-Väter-Beratung und die Familienbegleitung unter ein Dach zu bringen?
Die Fachstelle sieht ihre Aufgaben im koordinativen-informativen-steuernden Bereich und

hebt sich somit ab von den praktischen Dienstleitungen eines Familienzentrums, der MVB oder der Familienbegleitung. Die Frühe Kindheit ist eine intersektorale Aufgabe, die in allen Bereichen wiederum vielfältige Schnittstellen aufweist. Eine Bündelung ist aufgrund der Breite (Kompetenzen, Ressourcen) wohl weniger zielführend.

Im Moment ist hier keine Änderung vorgesehen, dies auch in Absprache mit dem Sozial- und Sicherheitsreferat resp. der Stabsstelle Quartierentwicklung, der das Familienzentrum angegliedert ist.

Projekt Frühe Deutschförderung

7. Wie viele Kinder mit ausgewiesenem Förderbedarf besuchen wirklich ein Angebot? Entsprechen diese Zahlen der Zielsetzung?
 rund 80% aller Kinder mit Empfehlung besuchen bis vor Kindergartenstart eine Einrichtung (Kita oder Spielgruppe). Diese Zahlen werden jährlich erhoben und die Fachstelle ist stets daran, die Massnahmen zu überprüfen und zu optimieren. Der Rücklauf der jährlichen Sprachstanderhebung (im Durchschnitt zwischen 90-95%) sowie die erwähnte Besuchsrates zeigen, dass die Massnahmen greifen.
8. Wäre ein selektives Obligatorium zum Besuch eines Angebotes nicht zielführender?
 Beantwortung im Bericht Kap. 2.4 S. 32ff
Es wird empfohlen, vorläufig beim aktuellen Modell zu bleiben, bzw. einzelne Punkte davon - gemäss Tabelle 15 - anzupassen.
Von einem selektiven Obligatorium wird (zurzeit) abgeraten, weil
 - *die gewonnenen Erkenntnisse in der Stadt Schaffhausen darauf hindeuten, dass freiwillige Massnahmen zu einem sehr guten Ergebnis führen.*
 - *die rechtlichen Grundlagen dafür noch nicht klar sind. In diesem Kontext soll die Entwicklung im Kanton Thurgau sowie auf nationaler Ebene abgewartet werden.*
 - *dem Entscheid des Kantons Schaffhausen punkto Frühe Deutschförderung nicht vorgegriffen werden soll.*
9. Die definitiven rechtlichen Rahmenbedingungen sollen zuerst auf kantonaler Ebene, zusammen mit einem Mitfinanzierungsmodell des Kantons festgelegt werden. (Vorlage, S.13) Ist bekannt, wie der Zeitplan des Kantons aussieht?
Ausarbeitung und politischer Weg im 2023/24, erwartete Umsetzung ab 2025.
10. Macht es hier Sinn abzuwarten, oder wäre es langfristig nicht günstiger in dieser Thematik vorwärtszuarbeiten?
Sinnvoll abzuwarten. Der Kanton orientiert sich in hohem Masse an unseren Erkenntnissen. Spezifische Handlungen (Bspw. Kommunikation, Elternanlässe, stufenübergreifende Zusammenarbeit, Entwicklung Form Sprachstanderhebung etc.) werden von städtischer Seite so- wieso vorangetrieben.
11. Zurzeit wird bei Kindern mit zu tiefen Deutschkenntnissen zwar eine Spielgruppe oder externe Betreuung empfohlen, aber keine finanzielle Unterstützung oder subventionierte Plätze gesprochen. Investitionen in der frühen Kindheit sparen in hohem Masse die Förderungsinvestitionen in der Schule. Jeder Franken, der hier eingesetzt wird, lohnt sich mehrfach. Wäre es nicht sinnvoll, deutlich subventionierte Kitaplätze und gratis Spielgruppenplätze anzubieten, um den Zugang noch niederschwelliger zu machen?

Neue Spielgruppensubventionsverordnung in Ausarbeitung (unter Berücksichtigung der erwähnten Punkte). Subventionierte Kita-Plätze gibt es bereits, die Steuerung erfolgt über KJB in Absprache mit FF.

12. Die Spielgruppenvorlage wurde mehrmals angesprochen. Wann kommt diese Vorlage?
Ziel ist bis Ende 2023. Umsetzung geplant ab SJ2024/25.

Weitere Fragen

13. Gibt es reguläre Übergangsgespräche zwischen Kitas / Spielgruppen und Kindergarten? Ist es das Ziel solche Übergangsgespräche zu institutionalisieren?
Solche Übergangsgespräche dürfen aus Datenschutzgründen nicht geführt werden.
Das Thema Übergänge (stufenübergreifende Kommunikation, Koordination, Information, Kontinuität) wird aktuell von der Fachstelle beleuchtet und ausgearbeitet.
14. Wie sieht es mit der Massnahme Aufsuchende Familienarbeit aus? Ist da etwas in Entwicklung?
Wird auf Stadtgebiet zurzeit durch die Mütter- Väterberatung (MVB) angeboten. Bei Bedarf Unterstützung durch interkulturell Vermittelnde.
15. Aufsuchende Angebote sollten mit bereits bekannten Programmen (Zeppelin, schrittweise, Pingpong) installiert werden können, welche bereits in vielen anderen Städten angewendet werden (Winterthur, Zürich etc.) und sehr gut erprobt sind.
Wird hier im Bereich aufsuchende Familienarbeit eines der Programme bereits angewendet oder zumindest mit der Aufstockung der Stelle miteingeplant?
nein, noch keine Umsetzung in der Stadt. Kanton prüft Mitfinanzierung. Thema wird in städtischer Koordinationsgruppe behandelt.
16. Gibt es in Schaffhausen die Möglichkeit auch körperlich oder geistig behinderte Kinder in Kitas oder Spielgruppen zu geben? Dies würde die Eltern entlasten und vor allem auch die frühe Förderung dieser Kinder unterstützen.
Kanton arbeitet zurzeit eine Gesetzesgrundlage zum Thema Kinder mit besonderen Bedürfnissen aus. In der Stadt Schaffhausen bietet das Spielhuus Krebsbach solche Plätze an
<https://www.spielhuus.ch/schiffli>
17. Warum beteiligen sich Bund und Kanton nicht an den Kosten?
Die VdSR zu den 10 Massnahmen der Frühen Förderung war damals eine rein städtische Vorlage - ebenso die nun vorliegende VdSR zur Überführung der beiden Pilotprojekte ins Definitivum. Die Antwort müsste beim Kanton und Bund eingeholt werden....
18. Welches sind die Überlegungen, dass die Spielgruppen erst in einer zweiten Vorlage kommen und nicht auch in dieser Vorlage?
Der Inhalt der Spielgruppensubventionsverordnung ist abhängig von Entscheiden GrSR (Bsp. Implementierung Sprachförderung in den Spielgruppen (SPG) und Kitas, Qualitätsrichtlinien, Berechnung Beiträge u.a.). So wird die Spielgruppenverordnung an sich schon einigen Zündstoff beinhalten. Es ist aktuell jedermann und jederfrau offen, eine Spielgruppe zu eröffnen ohne dass es einen Auftrag, Voraussetzungen oder Bedingungen an Aus- und Weiterbildung etc. gibt. Frühe Deutschförderung z.B. muss in Kitas und SPG zur Regel werden, sämtliche Fachpersonen sollen interkulturelle Kompetenzen mitbringen. Das bedingt eine flächendeckende Qualitätsentwicklung. Die neue Subventionsverordnung soll Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen spezifisch berücksichtigen, das setzt aber klare Rahmenbedingungen voraus.

Die Komplexität der Thematik FF und FDF in der aktuellen Vorlage ist schon ausreichend und wir wollten die Überführung der Pilotprojekte ins Definitivum nicht mit der potentiellen Diskussion rund um die Spielgruppenverordnung gefährden.

19. Warum wurde keine externe Evaluation des Pilotprojektes gemacht?

Aussagekräftige Zahlen der Sprachstanderhebung sind vorhanden (wissenschaftlich basiert UNI Basel. Testgüte bestätigt)

Wirksamkeitsanalyse über mehrere Jahre mit Einbezug Kindergarten- und DaZ-Lehrpersonen zeigen fundierte Ergebnisse.

Beizug Primokiz (= Fremdeinschätzung) zu Beginn (Führte zu Definition Massnahmen Frühe Förderung) → Planung auf wissenschaftlicher Grundlage

Für externe Evaluation hätte Pilotprojekt anders geplant werden müssen / Mehrkosten. Fraglich, ob externe Evaluation Mehrwert gebracht hätte (da Zahlen ja klar).

20. Warum beteiligen sich die Eltern und die Arbeitgeber, welche die Menschen ins Land holen nicht an den Kosten der Deutschförderung?

Eltern beteiligen sich an Kita und SPG. Beiträge für Eltern sollen tief gehalten werden (Einkommensabhängig).

21. Warum erhielt die Kommission den Abschlussbericht erst nach der ersten Sitzung? Das finde ich sehr unglücklich!

Dies war nicht beabsichtigt. Der Bericht war von Anfang an als Beilage für die Parlamentarier gedacht, es ging aber vergessen, dies beim Versand ausdrücklich nochmals zu erwähnen.

Mittlerweile ist der Bericht ebenfalls auf der städtischen Webseite aufgeschaltet. Leider hat auch niemand an der 1. Sitzung in der Bildungskommission darauf hingewiesen, obwohl der Bericht mehrfach in der Vorlage erwähnt wird.....

22. Im Abschlussbericht wird vom Büro «Communis» berichtet. Wie hoch belaufen sich die Kosten für diese Unterstützung?

Bericht Spielgruppen 2020: 9'693.- Franken (Projektbudget)

Weiterentwicklung SPG 2022 (Subventionsverordnung): 7'415.15 Franken (Projektbudget)

23. Ich bin nicht überzeugt, dass das «Angebot» auf freiwilliger Basis funktionieren soll, denn genau diese Familien welche sich nicht melden, hätten die Unterstützung am nötigsten. Kann man dazu eine Aussage machen, oder sehe ich das falsch?

Die Zahlen zeigen, dass Freiwilligkeit funktioniert. Freiwilligkeit ist schlussendlich zielführender als Verpflichtung (Stichwort Motivation statt Zwang). Förderketten/Bildungsketten ab Geburt sollen Familien früh erreichen. Statt einzelne selektive Massnahmen kurz vor Kiga besser lückenloses Angebot ab Geburt. Somit können möglichst alle Familien erreicht werden.

Schweizweit noch keine Zahlen verfügbar die zeigen, dass selektives Obligatorium tatsächlich förderlicher ist als Freiwilligkeit. Abschlussbericht Basel hat gezeigt, dass sich nach Einführung Obligatorium die Zahlen (Bsp. Rückstellungen) nicht relevant verändert haben (gegenüber Freiwilligkeit davor).

24. Zu 4.1 der Vorlage: Der Kanton wartet auf die Stadt, erst danach wird der Kanton aktiv. Nachher muss die Stadt ihre Strategie nochmals anpassen. Werden da nicht unnötig Ressourcen verschleudert? Hätte man das nicht besser absprechen können?

Kanton stützt sich sehr auf Resultate/Empfehlungen Stadt. Deshalb sind keine Überraschungen zu erwarten. Enge Zusammenarbeit bei Ausarbeitung neues Modell Kanton. Nutzung von Synergien statt Verschwendung von Ressourcen.

25. Für mich ist schon wichtig, dass die Eltern von Anfang an auch in die Pflicht genommen werden. Vor allem ist das auch wichtig, bei anders als Deutsch sprechenden Eltern. Im Abschlussbericht auf Seite 31 wird aufgezeigt, welche Kriterien für die Kindergärtnerinnen nebst dem Deutsch wichtig sind. Diesem Umstand muss auch vermehrt Rechnung getragen werden. Ist sich dies die Fachstelle bewusst und wird das auch eingebracht

Wichtig für Kiga: Selbstkompetenzen und Sozialkompetenzen, im Speziellen Dialogbereitschaft. Fachstelle unterstützt Familien vor Kiga-Eintritt mit Tipps und Infos rund um die frühkindliche Entwicklung, Sprachbildung (auch Informationsanlässe). Stufenübergreifende Zusammenarbeit im Fokus von FF und SAMT.

26. In der ganzen Vorlage und im Abschlussbericht wird immer von niederschwelligen Angeboten geschrieben. Wenn ich die Vorlage und den Abschlussbericht lese, kommt mir die Fachstelle alles andere als niederschwellig vor. In der Pilotphase wurde von allen Involvierten sehr gute Arbeit geleistet. Ich sehe auch im Abschlussbericht einen gewissen Erfolg, was begrüßenswert ist. Ich werde aber einfach mein Gefühl nicht los, wenn ich das so lese, ob man nicht das «Fuder» überlädt und das ganze zu fest «aufgeblasen» wird?

Schlussendlich geht es ja hauptsächlich um das Wohle der Kinder und Familien.

Nicht die Fachstelle muss niederschwellig sein, sondern die Angebote für Familien. Die Fachstelle muss zielgruppenspezifisch informieren und vermitteln. Um das Wohl des Kindes und der Familie zu fördern, braucht es eine professionelle Stelle im Hintergrund. Bsp. für niederschwellige Angebote seitens der Fachstelle: Elterninformationsveranstaltung mit IKV's, Fonds für Soziales à finanzielle Unterstützung SPG-Besuch, spontane und kostenlose Beratungen in Fachstelle...